

## 8. Österreichische Armutskonferenz

### **Geld. Macht. Glücklich. Verteilungskämpfe, Verwirklichungschancen und Lebensqualität in Zeiten der Krise.**

23./24. Februar 2010, Salzburg

**Detailprogramm Diskussionsforen, 23. Februar, 14.30 – 18.00 h**

#### **1: Why equal societies almost always do better.**

##### **The harmful effects of inequalities.**

*Forum in englischer Sprache (ohne Übersetzung)*

Following Wilkinson's lecture the workshop will provide the opportunity to discuss the empirical evidence on the harmful effects of inequalities and explore the positive effects and different ways of increasing equality in our societies. Furthermore reactions from different actors of society to the findings of his book "The Spirit Level" will be described, and the political momentum for civil society work on the topic of in/equality will be analysed.

**Richard G. WILKINSON** is a British researcher in social inequalities and professor of Medical Epidemiology at the University of Nottingham. He is the co-author (with Kate E. Pickett) of: *The Spirit Level. Why equal societies almost always do better*, London 2009 and co-funder of "the equality trust" [www.equalitytrust.org.uk](http://www.equalitytrust.org.uk)

**Moderation:** Karin KÜBLBÖCK, ÖFSE–Österreichische Forschungsstiftung f. Internationale Entwicklung

#### **2: Mit Fakten gegen Mythen.**

##### **Empirische Argumentationshilfen für Reichtums- und Armutsdebatten.**

Im Jahr 2008 wurde die Erbschafts- und Schenkungssteuer u.a. mit dem Argument abgeschafft, es handle sich um eine „Bagatell-Steuer“, deren Aufkommen (2007: mehr als 155 Mio. Euro) den damit verbundenen bürokratischen Aufwand nicht lohne. Wenige Monate später eskalieren die Konflikte zwischen Bund und Ländern um die Finanzierung der Bedarfsorientierten Mindestsicherung, so dass das gesamte Projekt nach jahrelangen zähen Verhandlungen zu scheitern droht. Kolportierte Gesamtkosten der Reform laut BMASK: max. 190 Mio. Euro.

Wir hören: Die steuerlichen Belastungsgrenzen der „Leistungsträger“ dieses Landes sind erreicht; SozialleistungsbezieherInnen können Haushaltseinkommen lukrieren, die Erwerbsarbeitende dumm dastehen lassen, wie der Sozialstaat überhaupt unfinanzierbar zu werden drohe.

Wer sich in diesen und ähnlichen Diskussionen nicht in ideologischen Grabenkämpfen verirren, sondern eine qualifizierte Debatte auf Basis transparenter Werthaltungen führen möchte, braucht vor allem Wissen über die empirische Faktenlage. Solche Handreichungen möchte dieser Workshop liefern.

**Martin SCHÜRZ** ist Ökonom und leitet die Gruppe „Monetäre Analysen“ in der österreichischen Nationalbank. Er ist Autor mehrerer wegweisender empirischer Studien über Vermögen in Österreich.  
**Martina KARGL** ist Politikwissenschaftlerin und arbeitet im Grundlagenreferat der Caritas Wien zu den Themen Sozialstaat und Armut. Sie ist Mitglied des Koordinationsteams der Armutskonferenz.

### 3: Wem gehört Österreich? Geld, Eliten und soziale Mobilität.

Eliten wie Großunternehmer, Spitzenmanager, Spitzenpolitiker und die Spitzen in Justiz und Verwaltung können die gesellschaftliche Entwicklung qua Position oder qua Geld maßgeblich beeinflussen. Mit ihren Entscheidungen greifen sie konkret ins Leben der Bevölkerung ein.

Wie wird man Elite? Durch „Leistung“? Ist Leistung wirklich das entscheidende Kriterium für den sozialen Aufstieg? Michael Hartmann vergleicht die soziale Herkunft, die Ausbildungswege und beruflichen Karrieren aller promovierten IngenieurInnen, JuristInnen und ÖkonomInnen der Promotionsjahrgänge 1955, 1965, 1975 und 1985 miteinander. Als Ergebnis hält Hartmann fest: „Von einer Leistungsgesellschaft ... kann keine Rede sein.“ Entscheidend sind die Vertrautheit mit den in den Vorstandsetagen gültigen Dress- und Verhaltenscodes, eine breite bildungsbürgerlich ausgerichtete Allgemeinbildung, eine ausgeprägte unternehmerische Einstellung (...) und als wichtigstes Element persönliche Souveränität und Selbstsicherheit. Demnach seien die Karrierechancen je nach sozialer Herkunft ausgesprochen ungleich verteilt. Entscheidende Bedeutung komme „dem klassenspezifischem Habitus und damit dem familiären Erbe in allen Formen sowie den unmittelbaren familiären Ressourcen bei der Rekrutierung von Eliten“ zu.

Wer wie viel Einfluss in Österreichs Wirtschaft hat, lässt sich nicht objektiv festlegen. Jede Analyse hängt davon ab, auf welchen Aspekt von Machtausübung der Schwerpunkt gelegt wird. Aktuell hat Harald Katzmaier, Gründer des auf Netzwerkanalysen spezialisierten FAS-Instituts, eine aufwändige Landkarte der Machtzentralen Österreichs erstellt. Wer hat in Österreich den größten Einfluss auf die Entscheidungen der Bundesregierung? Wer sind die Top-Manager, die bedeutenden Unternehmer, die Spitzen von Interessenverbänden, deren Macht so weit reicht, dass sie die Rahmenbedingungen für die gesamte Wirtschaft mitbestimmen können? Die Möglichkeit, Gesetze beeinflussen zu können, ist einer der wesentlichsten Faktoren von Macht. „Macht ist Impact mal Netzwerk. Oder einfach ausgedrückt: Geld mal Beziehungen.“

**Michael HARTMANN** ist Professor für Soziologie mit den Schwerpunkten Elitesoziologie, und Organisationssoziologie an der Technischen Universität Darmstadt.

**Harald KATZMAIER** ist Philosoph und Soziologe, Geschäftsführer und wissenschaftlicher Leiter der FAS.research Sozialwissenschaftliche Forschungsgesellschaft mbH sowie Lehrbeauftragter an der Universität Wien.

**Moderation:** Bernhard Litschauer-Hofer, Arbeiter-Samariter-Bund Österreich

### 4: Ein gutes Leben für alle. Bedürftigkeit, Lebensqualität und Verwirklichungschancen.

Als Ziel erfolgreicher Armutspolitikern wird nicht selten „ein gutes Leben“ für alle gefordert. Worin aber besteht dieses gute Leben und wie kann es - wenn überhaupt - für alle definiert werden? Das Diskussionsforum will den Gründen, Voraussetzungen und Bestandteilen guten Lebens auf die Spur kommen und dabei u.a. klären, was Bedürftigkeit und Fürsorge-Abhängigkeit mit Glück zu tun haben, warum Verwirklichungschancen für eine Politik des Sozialen essentiell sind und welche Ansätze entwickelt wurden, um Lebensqualität zu erforschen und messen.

**Franz F. EIFFE** ist Sozialwissenschaftler der Direktion Bevölkerung der Statistik Austria. Von 2005 bis 2009 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Sozialpolitik der Wirtschaftsuniversität Wien mit u.a. den Forschungsschwerpunkten Armut und soziale Ausgrenzung und einer Dissertation zu *Amartya Sens Capability Approach*.

**Friedrich HINTERBERGER** ist Volkswirt und Gründungspräsident des Sustainable Europe Research Instituts SERI mit u.a. den Arbeitsschwerpunkten ökologische Ökonomie und Lebensqualitätsforschung. <http://www.seri.at>

**Ursula KNECHT-KAISER** ist Tochter, Schwester, Mutter, Großmutter, Tante, Freundin, Theologin; in Frauen- und Flüchtlingsprojekten engagiert, Mitbegründerin und Verantwortliche des Labyrinthplatzes Zürich (<http://www.labyrinthplatz.ch>) und u.a. Mit-Autorin des Argumentariums "Sinnvolles Zusammenleben im ausgehenden Patriarchat" auf <http://www.gutesleben.org>

**Caroline KRÜGER** ist Philosophin, Germanistin, Tochter, Mutter, Freundin, Lehrerin und freie Journalistin, in verschiedenen (Bildungs)Projekten engagiert und u.a. Autorin des Online-Forums <http://www.bzw-weiterdenken.de>.

**Moderation:** Verena Fabris, Volkshilfe Österreich

## **5: Jenseits von Wachstum und Profit. Eine Ökonomie des guten Lebens.**

Verteilungsrealitäten, Verwirklichungschancen und Lebensqualität werden wesentlich von ökonomischen Verhältnissen und den diesen zugrunde liegenden Prämissen, Prinzipien und Mythen bestimmt. Lange bevor die Wirtschafts- und Finanzkrise offensichtlich wurde, haben u.a. feministische ÖkonomInnen und AktivistInnen, NachhaltigkeitsexpertInnen und zivilgesellschaftliche Organisationen damit begonnen, Alternativen zu entwickeln, zu diskutieren und umzusetzen. Mittlerweile initiieren und beteiligen sich auch Ministerien und EU-Institutionen an Diskussionsprozessen zu einem anderen Verständnis von Wachstum, Fortschritt und Lebensqualität (siehe u.a.: [www.wachstumimwandel.at](http://www.wachstumimwandel.at) und [www.beyond-gdp.eu](http://www.beyond-gdp.eu)).

Das Diskussionsforum will Ansätze und Knackpunkte sozial und ökologisch nachhaltiger Ökonomie vorstellen und dabei auch diskutieren, was unterschiedliche AkteurInnen an unterschiedlichen Orten zur Umsetzung einer Ökonomie des guten Lebens beitragen können. Von der Entwicklung neuer theoretischer Zugänge und eines anderen Verständnisses von Arbeiten und Wirtschaften über alternative Handlungsansätze im Bereich des alltäglich Notwendigen bis hin zur politischen Mitgestaltung und Verankerung nachhaltiger Akzente in Ministerien, Unternehmen und (sozialen) Organisationen.

**Rita TRATTNIGG** ist Mitarbeiterin des BM für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft.  
**Adelheid BIESECKER** ist em. Uni.-Prof.in der Universität Bremen, Fachbereich Wirtschaftswissenschaft mit u.a. den Schwerpunkten feministische Ökonomie, ökologische Ökonomie und Zukunft der Arbeit; Mitglied im Netzwerk „Vorsorgendes Wirtschaften“, in der Vereinigung für Ökologische Ökonomie (VÖÖ) sowie im wiss. Beirat Attac Deutschland.

**Fred LUKS** ist Volkswirt und Sozialökonom und Nachhaltigkeitsmanager der Bank Austria.

**Friederike HABERMANN** ist Volkswirtin, Historikerin, Dr. phil. der Politischen Wissenschaft und Autorin von u.a. „Halbinseln gegen den Strom. Anders leben und wirtschaften im Alltag“, Ulrike-Helmer-Verlag 2009.

**Moderation:** Michaela Moser, ASB Schuldnerberatungen GmbH

## **6: Schmutzige Geschäfte? Systemlogik versus Regelverstoß.**

Bankenkrise, Wirtschaftskriminalität und Korruption. Alles eine Frage der Gier?

„Das Kapital hat einen Horror vor der Abwesenheit von Profit oder sehr kleinen Profit, wie die Natur vor der Leere. Mit entsprechendem Profit wird Kapital wach, 10 Prozent sicher, und man kann es überall anwenden; 20 Prozent, es wird lebhaft; 50 Prozent, positiv waghalsig; 100 Prozent, es stampft alle menschlichen Gesetze unter seinen Fuß; 300 Prozent, und es existiert kein Verbrechen, das es nicht riskiert, selbst auf die Gefahr des Galgens.“ (Karl Marx)

Eine Diskussion über Moral, Recht und Geschäft.

**Walter GEYER** ist Staatsanwalt und Leiter der Staatsanwaltschaft für Korruptionsbekämpfung.

**Reinhard KREISSL** ist Soziologe am Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie der Universität Wien..

**Renate GRABER** ist Wirtschaftsredakteurin der Tageszeitung „Der Standard.“

**Moderation:** Doris GÖDL, b.a.s.e, Büro für angewandte Sozialforschung und Entwicklung

## **7: Nichts gelernt?**

### **Von der Weltwirtschaftskrise 1929 bis heute.**

1929 platzte eine riesige Spekulationsblase, Banken krachten, Betriebe gingen unter, Massenarbeitslosigkeit, Faschismus und Krieg waren die Folge. 2007 ging im Casino nichts mehr, plötzlich stand die Weltwirtschaft vor dem Abgrund. Ist der Neoliberalismus am Ende oder wird das große Rad weitergedreht? Wer wird die Zeche zahlen? Was können wir aus der Krise lernen?

*Peter EIGNER ist Historiker und A.o. Professor am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien.*

*Peter FLEISSNER ist o. Professor (i.R.) der TU Wien, Sozialkybernetiker und Arbeitswerttheoretiker  
Helene SCHUBERTH ist Ökonomin und Senior Advisor bei der österreichischen Nationalbank.*

**Moderation:** *Ulrike Papouschek, Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt (Forba)*

## **8: Weniger Konsum, mehr Lebensqualität?**

### **Vom un/freiwilligen Verzicht.**

„Weniger Konsum, mehr Lebensqualität“. Was den einen zum Credo für ökologische nachhaltige Lebensweise sein mag, klingt in den Ohren von Menschen mit Armutserfahrungen schnell zynisch. Konsumzurückhaltung, etwa beim Erwerb neuer Kleider oder Elektrogeräte, aber auch im Hinblick auf das Aufdrehen der Heizung, bei Flugreisen und Ausflügen im eigenen PKW bekommt hier eine völlig andere Bedeutung. Statt der Entscheidung Supermarkt oder Bioladen gilt es zu überlegen, wie lange die Schlange vor dem Sozialmarkt heute wohl ist. Das Nachdenken über die ökologischen Konsequenzen des Berg- und Skitourismus weicht der Sorge über die soziale Ausgrenzung der eigenen Kinder, die aus finanziellen Gründen nicht am Schulausflug teilnehmen können.

Muss die vielzitierte „Politik mit dem Einkaufskorb“ also zwangsläufig an der Ebbe im Geldbörsel scheitern? Oder kann und soll es gelingen - nach dem Motto der Geizhalsbewegung „Besser leben mit weniger Geld“ – aus der Not eine Tugend zu – machen? Welche Rahmenbedingungen prägen Konsumkultur und -politik?

Wie müsste Konsumismus-Kritik formuliert werden, wenn Armutserfahrungen, wachsende soziale Ungleichheit und ökologisches Ungleichgewicht sinnvoll miteinander verknüpft werden sollen? Welche politischen Konsequenzen wären daraus zu ziehen?

*Andrea ELLMEIER ist Historikerin und Kulturwissenschaftlerin.*

*Ferdinand HERNDLER ist Geschäftsführer der Schuldner-Hilfe Oberösterreich.*

*Robert MISIK ist Journalist und Autor.*

*Susanne STOCKINGER ist Mitbegründerin des Vereins Arbeitslose helfen Arbeitslosen, Linz und im Projekt „Sichtbar werden“ der Armutskonferenz aktiv.*

**Moderation:** *Judith Pühringer, BDV – Bundesdachverband für soziale Unternehmen*

## **9: Geld und Macht im Sozialstaat.**

### **Wer definiert, was andere brauchen?**

Geldgebrauch bedeutet sozial eine enorme Disziplinierung. Um zu konsumieren und sich damit zu reproduzieren, muss man über Geld verfügen. Um über Geld zu verfügen, muss man Ansprüche auf Geldeinkommen erwerben/haben. Im Normalfall bedeutet das: Zwang zum fremdbestimmten Arbeiten. Wer das nicht mitmachen kann oder will, riskiert soziale Exklusion. Wie funktioniert Sozialarbeit als Disziplinierungsagentur ihrer Klienten und Klientinnen bei der Vergabe von Geld - oder wird Sozialarbeit über die Ausstattung mit finanziellen Ressourcen selbst diszipliniert?

Der andere Umgang mit Geld in Gesellschaft und Sozialarbeit und der Bedarfsfeststellung von Lebensnotwendigkeiten wird Thema dieses Forums sein.

**Heiner GANSSMANN** ist Professor am Institut für Soziologie der Freien Universität Berlin.  
**Christian STARK** ist Sozialarbeiter und hauptamtlich lehrfähig am FH-Studentag Sozialarbeit der Fachhochschule Oberösterreich, Linz.  
**Maria KEMMETMÜLLER** ist Mitarbeiterin der Dachorganisation der staatlich anerkannten Schuldenberatungen asb und u.a. an der Entwicklung von Referenzbudgets für notwendige Haushaltsausgaben beteiligt.

**Moderation:** Hans Jörg Schlechter, Neustart

## **10: Nicht mit dem goldenen Löffel im Mund geboren. Was hilft gegen das Entwicklungsrisiko Armut? Sozialisation, Resilienz und das glückliche Leben.**

Armut ist eine Verteilungsfrage. Um Geld geht es immer. Aber auch um die Verteilung von „sozialem“ und „kulturellem Kapital“ und damit um Ressourcen im weiteren Sinn. Die Folge: milieuspezifische Unterschiede in der Lebensführung, den Mentalitäten, den Werthaltungen, den Mechanismen sozialer Anerkennung etc. Und auch Verschiedenheiten darin, was als geglücktes Leben gelten soll. Was in dieser Vielfalt an Lebensmodellen als „normal“, „erstrebenswert“ und „respektabel“ gilt und was als „defizitär“ abgewertet wird, ist eine Frage von Zuschreibungen und Herrschaftsprozessen. Umgekehrt gilt es, die Lebensbedingungen sozial benachteiligter Milieus nicht als „bloß anders“ zu bagatellisieren - und zu sehen, dass die Benachteiligungsstrukturen zumindest teilweise durch das Handeln der AkeurInnen selbst reproduziert werden (Stichwort: vererbte Armut).  
Wie sind solche Spiralen umfassender Benachteiligung zu durchbrechen? Was genau macht Armut zum Entwicklungsrisiko? Und was lässt sich aus den Ansätzen, Strategien zur Resilienzförderung in den Dienst der Bewältigung von Armutsfolgen zu stellen, lernen? Welche Erkenntnisse der milieuspezifischen Sozialisationsforschung muss umgekehrt die Resilienzförderung berücksichtigen, wenn sie nicht an Unterkomplexität scheitern will?

**Uwe BITTLINGMAYER** ist Soziologe und lehrt an der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Sein spezielles Interesse gilt der Ungleichheitsforschung mit den Schwerpunkten Sozialisation, Gesundheit und Bildung.

**Konstanze EPPENSTEINER** ist Pädagogin und Psychotherapeutin. Sie leitet das Familienzentrum der Caritas Wien, das Psychotherapie für ressourcenarme Menschen bietet. Zuvor hat sie in verschiedenen Schul- und Sozialprojekten mit verhaltensoriginellen Kindern und Jugendlichen gearbeitet. Lehrauftrag für Integrative Therapie an der Donau-Uni Krems.

**Moderation:** Margit Appel, Katholische Sozialakademie Österreichs

## **Forum 11: Vom Recht auf Nahrung zur Ernährungssouveränität. Globale und lokale Strategien.**

In reichen Ländern, wie Österreich, wird Armut kaum mit Hunger gleichgesetzt. Mit der Verbreitung von Tafeln und Sozialmärkten, die „Wegwerf“ - bzw. „Restware“ verbilligt an Bedürftige vergeben, mehren sich die Zeichen für eine Bedrohung dieser Situation. Zugleich gibt es viele Bauern und Bäuerinnen, die ihre frischen und biologischen Produkte nicht kostendeckend verkaufen können.  
Ausgaben für Ernährung zählen neben Wohnen und Energie zu den Hauptposten im Haushaltsbudget von Menschen, die unter der Armutsgrenze leben. Fragen nach den Ernährungsmöglichkeiten gehören zum Standardrepertoire der Armutsstatistik und -forschung. Neben der physischen wird dabei auch die soziale Dimension von Ernährung in den Blick genommen.  
Sozialmärkte, Tafeln und ähnliche Projekte sind als – im wahrsten Sinne des Wortes – Notlösung zu verstehen. Sie dienen der unmittelbaren Linderung von Not; Systemprobleme wie Überproduktion und Spekulation und die Politik großer Lebensmittelkonzerne werden dabei genauso außer Acht gelassen wie stigmatisierende Wirkung auf Betroffene.  
Der Workshop will die daraus entstehenden Spannungsfelder aufzeigen und diskutieren. Dabei soll auch erörtert werden, inwieweit Ernährungssouveränität, wie sie von Kleinbauern und -bäuerinnen des Südens entwickelt und gefordert wird, um das Selbstbestimmungsrecht aller Menschen in der

Ernährungspolitik zu stärken, auch in Österreich und insbesondere von und mit armutsbetroffenen Menschen entwickelt werden kann.

**Gertrude KLAFFENBÖCK** ist Agrarökonomin und Mitarbeiterin der internationalen Menschenrechtsorganisation für das Recht sich zu ernähren FIAN (Food First Information and Action Network) Österreich.

**Irmis SALZER** ist Referentin für Informations- und Öffentlichkeitsarbeit der ÖBV-Via Campesina Austria, Vorstandsmitglied des Agrarbündnis Österreich, sowie Mitglied der Arbeitsgruppe „GAP und Ernährungssouveränität“ der Europäischen Koordination Via Campesina (ECVC).  
<http://www.viacampesina.at>

**Michi SCHÜTTE** ist Mitarbeiter im Vertrieb und der Theatergruppe der Wiener Straßenzeitung Augustin und im Projekt „Sichtbar werden“ der Armutskonferenz aktiv.

**Alexandra STRICKNER** ist Mitbegründerin und Vorstandsmitglied von Attac Österreich mit den Schwerpunkten Landwirtschaft, Welthandel, europäische und internationale Vernetzung.  
<http://www.attac.at>

**Nadine ZIELONKE** ist Diplom-Demographin und ehrenamtliche Mitarbeiterin der Wiener Tafel.  
<http://www.wienertafel.at>

**Moderation:** Maria MOSER; ORF TV, Abteilung Religion

## **12: Jetzt sind alle dran! Alternative Wege aus der Krise.**

Die Krise, in der wir uns befinden, hat immer mehr Gesichter: Finanzkrise, Wirtschaftskrise, Verteilungskrise, Klimawandel, Hunger, Migration, Konsumrausch und Sinnverlust ... Sie zeigt sich als umfassende System- und Wertekrise, die mit den bisherigen Mitteln der Politik und Demokratie nicht mehr lösbar ist.

Neue Antworten darauf sind notwendiger denn je, alternative Wege aus der Krise verlangen Investitionen in den ökologischen, sozialen und demokratischen Umbau der Gesellschaft und müssen unter breiter Beteiligung aller entwickelt werden.

Im Diskussionsforum werden Hintergründe und Facetten der Krise diskutiert und aus der Perspektive zivilgesellschaftlicher Organisationen und der Sicht einer Bürgermeisterin aufgezeigt und entwickelt, welche Strategien und Wege aus der Krise nicht zuletzt auf lokaler Ebene möglich und einzuschlagen sind.

**Christian FELBER** ist Gründungsmitglied von Attac Österreich, Publizist und Referent zu Wirtschafts- und Gesellschaftsfragen und Buchautor von zuletzt „Koooperation statt Konkurrenz – 10 Schritte aus der Krise“, Deuticke 2009.

**Brigitte SCHWARZ** ist Bürgermeisterin von Kapfenberg und hat im Zuge des Projekts „Zukunft für alle“ umfassende Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenssituation von armutsgefährdeten und von Armut betroffenen Personen in der Gemeinde initiiert.

**Philipp SONDEREGGER** ist Sprecher von SOS-Mitmensch. <http://www.sosmitmensch.at>

**Moderation:** Robert Buggler, Salzburger Armutskonferenz